

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Einige Historische Nachrichten, von der Kirche und dem Kirchspiel Golzwarden, im Oldenburgischen Stadlande**

**Janson, Gustav Ludwig**

**Oldenburg, [1756]**

**VD18 10869395**

Das 5. Capitel. Von der Zeit und den Umstaenden der Reformation, auch dem Leben und Schriften der Evangelischen Prediger zu Golzwarden.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-19248**



## Das 5. Capitel.

### Von der Zeit und den Umständen der Reformation, auch dem Leben und Schriften der Evangelischen Prediger zu Golzwarden.

S. I.

**W**as von der Zeit und den Umständen der Reformation, in Stadt- und Butjadingerland überhaupt zu merken, solches ist oben, (Einleit. S. II.) bereits angeführet: was aber unser Golzwarden, in diesem Stück besonders anlanget; so versichern die vorhandene älteste Nachrichten, daß um die Zeit, als das neue Feld eingedeicht worden, der sich ausgebreiteten Gewalt des Pabsttums, durch die Lehre des Evangelii, alshier ein starker Dam vorgezogen sey. Das bekante geschriebene platdeutsche Oldenburgische Chronikon, setzet diese Eindeichung in die Regierungsjahre des Grafen Johan XIV. und da derselbe 1526. gestorben ist, (n) lästet sich daraus, mit ziemlicher Gewisheit auf die Zeit, der alhier angefangenen Reformation schliessen. Um so mehr, da obberührter Massen in dem benachbarten Rodenkirchen und Esensham, sich diese gesegnete Veränderung, eben damals auch zugetragen und den hiesigen Mespriester Johan Knipman genötiget hat, daß er ohne Abschied von hier gegangen und sich nach dem Ditmarschen sol begeben haben. (o) Diese und bald

D 5

weiter

(n) Samelman I. e. p. 322.

(o) Des seel. Hr. Superint. Gerkemii eigenhändige Nachricht hievon ist viel zu merkwürdig, als daß sie nicht sollte hier beibehalten



## 74 Das 5. C. von der Zeit und den Umständen der

weiter zu vernehmende Umstände geben zu erkennen, daß  
 Golzwarden, der erste Ort im Stadlande, auch am  
 ersten von der aufgehenden Wahrheit, mit erleuchtet, und  
 dieser Glückseligkeit, wo nicht eher, doch zugleich mit  
 vorz

werden. So schreibet er: Nach fleißiger Erforschung, was  
 für Evangelische Prediger vom ersten Ausgang des Evange-  
 lischen Gnadenlichts bis hieher zu Golzwarden gewesen, ha-  
 be ichs richtig gefunden, wie folget: der letzte Mespriester hie-  
 selbst ist gewesen *Johannes Knipman* um die Zeit, da das  
 neue Feld gewonnen und eingedeicht. Dieser *Knipman*  
 hatte zu seinem Mesaltar zu gebrauchen die Buschweide, ist  
 ein Stück Landes, zwischen Golzwarden und Oevelgönne be-  
 legen. Als aber die Herren Grafen zu Oldenburg die Busch-  
 weide, samt andern Lehnländern so die Mespfaffen, als *ventres*  
*figri*, in Besitz gehabt und davon nicht Got, sondern ihrem  
 Bauche gedienet, nach dem von Got erlangten Sieg über  
 die Friesen in Stad- und Butjadingerland, eingezogen, hat  
 sich hierüber der *Missifex Knipman*, dem der Bauch ge-  
 genommen, wie *Erasmus* von dergleichen Bauchdienern  
*judicaret, alteriret* und ist davon gezogen nach Ditmarschen,  
 welches vielleicht sein *patria* gewesen. Aber die rechte Ur-  
 sache seines Abschiedes mag wol gewesen seyn, daß er  
*Fermentum papisticum* nicht ausfegen wollen, auch  
 etwan nicht tüchtig gewesen, (wie man dergleichen  
*socios in papatu* leider! viel findet) das Evangelium zu  
 predigen. Deme ich noch beifüge, daß die Landschaft Ditmar-  
 schen, damals fast die einzige, dem Bremischen Erzbistum un-  
 tergebene Gegend war, wo das Pabsttum seine Gewalt noch  
 behauptete, die Klerisei der Reformation sich wiedersezete, und  
 alle die solche befodern wolten, bis zum Scheiterhaufen ver-  
 verfolgete, auch ihre Grausamkeit, an dem Bekenner der War-  
 heit, *Heinrich von Zytphen* 1524. den 11 Decembr. in diesem  
 Stücke bewies (*Lackman* l. c. i. Th. p. 282. f.) Dieses nun  
 mogte vielleicht die nächste Bewegursache seyn, welche den *Jo-*  
*han Knipman* von hier nach Ditmarschen gezogen, weil er als  
 ein Anhänger der päbstlichen Satzungen, daselbst sein Glück bes-  
 ser als hier zu machen, sich beredet hat. Ein Umstand welcher  
 den frühzeitigen Anfang der hiesigen Religionsreinigung, immer  
 wahrscheinlicher machet.



## Reformation auch dem Leben und Schriften 2c. 75

vorbenanten beiden Kirchen, in den Jahren 1525. 26. und 27. theilhaft geworden. Diesem stehet auch nicht entgegen, daß hievon keine genauere und umständlichere Nachricht vorhanden; massen uns deren, der entwichene Johan Knipman, durch seine Flucht von hier, sich aber auch zugleich der Ehre beraubet hat, daß er unter die ersten Zeugen und Bekenner der Wahrheit, in diesem Lande, nicht mit aufgeführt werden können: jedoch hat er dadurch nicht weniger eine erwünschte Gelegenheit gegeben, daß das Evangelium alhier, desto ungehinderter einen baldigen Eingang gefunden. (p) Welches, als eine Wirkung der über unser Golzwarden liebeich waltenden Vorsehung Gottes, anzusehen, und mit herzlichem Danke zu verehren ist.

S. 2. Hierauf ist der erste evangelische Prediger in Golzwarden gewesen: Hermannus Pleo, sonst genant Pleuß. Dessen Herkunft, Geschlecht, Gelehrsamkeit, Lebensumstände und was man sonst von ihm gerne wissen mögte, hat die entfernete Zeit völlig verborgen ohne was die obangeführte Inschrift auf seinem Leichenstein davon meldet. Aus welcher nur ersichtlich ist, daß er verehlichtet gewesen, einen Sohn mit Namen  
**Johan**

(p) Denn obwol der Abzug des Joh. Knipmans zu erkennen giebet, daß hiesige Einwohner des päpstlichen Joches müde gewesen, und zu dessen Abwerfung schon ein und andere Bewegungen gemacht haben müssen: so hätte doch seine Gegenwart noch manche Schwierigkeit im Wege legen können. Ueberhaupt aber hatte er sich keines widrigen zu befaren, sintemal die Reformation nirgend in diesem Lande mit einiger Gewaltthätigkeit angefangen und fortgesetzt, noch auch irgendwo ein päpstlicher Geistlicher vertrieben, vielmehr, wenn sie sich anders ruhig gehalten, bis an ihrem Tode geduldet worden. (Meyers R. M. p. 139.) Wie aber der Finger Gottes in diesem grossen Werke allenthalben zu spüren ist; so hat er sich auch an unserm Orte, wunderbar und herlich bewiesen.



Johannes, nachgelassen habe, und den 23. Febr. 1537 gestorben sey. Welches alles denn auch bestärket, daß die Reformation allhier, nicht später, als in der Nachbarschaft ihren Anfang genommen. Ob er übrigens zu denen Edlen von Pleuz gehöret, deren Hamelman l.c. proöm. unter die berühmten Familien des Oldenburger Landes anführet; müssen wir dahin gestellet seyn lassen.

§. 3. Um diese Zeit, ist auch ein Vikarius, Namens Boiko Salomonis alhier bestellet gewesen. Woraus sich muthmassen lästet, daß entweder das Alter und Unvermögen des Pastoris Pleo, einer Beihülfe bedurft, oder, welches ich lieber glaube, die ordentliche Wiederbesetzung des, durch seinen Tod erledigten Pastorats, einigen Anstand genommen habe und immittelst gedachter Vikarius, zur Verwaltung des öffentlichen Gottesdienstes, von der Gemeine erwälet worden. Denn diese hatte nicht nur damals, den mehresten Anteil, an dem Beruf und der Bestellung der Prediger, sondern es waren auch dero Zeit und kurz nach der Reformation, solche Personen sparsam zu finden, welche die benöthigte Wissenschaft und Gaben besaßen, und zugleich die hiesige Frisische, oder platdeutsche Sprache verstunden und reden konnten. Daher die Möglichkeit leicht zu erachten, daß und warum einige Zeit verstrichen, bevor hier ein neuer Pastor bestellet werden können. Dem sey in indessen, wie ihm wolle; so ist doch gewis, daß dieser vorbenante Vikarius ein hiesiges Landeskind (q) auch noch eine gute Zeit und nach dem Jahre

1544.

(q) Dieses beweiset sein altfrischer Taufname Boiko. Von seinen Vorfaren sind keine, von seinen Nachkommen aber ein Johan und zwei Fridrich Salomons bekant, nicht weniger gewis, daß ein hiesiger Salomon Boiksen und die übrige ganze Familie dieses Namens, von ihm entsprossen sey.



1544. alhier gelebet, und ob er wol kein eigentlicher Gelehrter gewesen, (sintemal man ihm sonst das Pfaramt selbst würde anvertrauet haben,) so ist doch kein Zweifel, daß er die Grundsätze der reinen Lehre gefasset gehabt, und der Gemeine überhaupt, vielleicht auch und insonderheit mit Unterweisung der Jugend, gute Dienste geleistet, wie denn seiner in allen Ehren gedacht wird. (r)

S. 4. Inmittelst folgte dem seligen Ples im Amte, Johann Ladewig, von dem aber nichts weiter, als sein Name bekant und aufbehalten worden.

S. 5. Nach dessen tödlichen Abgang ward Diderich Hodderffen, (Theodoricus Hoddersenus, Theodorus Hoddersus) hieselbst als Pastor bestellet. Er war aus dem Notenkircher Kirchspiel gebürtig, und woferne es mit dem Hinrich Hodderffen zu Beckum seine Richtigkeit hat, (s) nach aller Warscheinlichkeit dessen

---

(r) In den vorhandenen alten Nachrichten heist es unter andern von ihm: er hat Spangenberg's Postille gehabt und seinen Kindern fleißig zu lesen mit eigenhändiger Schrift, treulich befohlen. Wie diese christwäterliche Verordnung, von ihm die vorteilhafteste Abbildung machet, und alles, was von ihm angefüret worden, bestärket; so giebet sie uns von der Zeit, wenehr er ungefehr hier gelebet, ziemliche Gewisheit. Joh. Spangenberg's Postille ist in den Jahren 1542 bis 1544. erst heraus gekommen, (Luth. Schriften 14 Theil. Vorr. p. 40.) folglich, da unser Vikarius selbige gehabt und gebrauchet, kan er nicht eher, als um diese Zeit gestorben seyn. Uebrigens habe ich bemerket, daß angeführte Postille, hiesiger Gegend, noch vielfältig zur Hausandacht diene, auch wird die platdeutsche Uebersetzung derselben, hin und wieder gefunden. Vielleicht daß des Boiko Salamonis obgedachte rühmliche Verordnung diese gute Folgen nach sich gezogen?

(s) Old. Nachr. von Staatsfachen 1746. 13. und 18 St.



## 78 Das 5. C. von der Zeit und den Umständen der

dessen Sohn, und ein Bruder derer beiden, zu gleicher Zeit, in Langwarden und Esensham gestandenen Prediger, Edo und Ludolph Hodderffen, mit denen er den Ruhm eines frommen, gelehrten und sein Amt im Segen führenden Lehrers, bis an sein Ende behauptet hat. (t) Insonderheit war er der reinen Lehre von Herzen zugethan, stand daneben in gutem Ansehen und wurde als ein Specialsuperintendens geachtet: (u) Daher dessen Unterschrift des Concordienbuches eben so hinlänglich und gültig erkant wurde, als ob die übrigen sämtlichen Prediger des Stadlandes, es mit unterschrieben hätten. (w) Er starb im Jahr 1580.

§. 6. Das Absterben unsers Diderich Hodderffen gab Gelegenheit zu einigen Zwistigkeiten, zwischen dem Grafen Johan XVI. zu Oldenburg und hiesigen Einwohnern. Als welche letztere entweder bisher gewohnt gewesen seyn mogten, ohne Vorwissen und Einwilligung der Landesherrschaft, sich einen Prediger, nach ihrem Kopf

---

(t) Denn er war schon gestorben, als Samelman opp. p. 782. 783. ihm dieses Lob beileget.

(u) Denn so zälet ihn Samelman, in einem Briefe an D. Chemnitz, (J. G. Leutfeld *Histor. Hamelmanni* p. 117.) unter die *Concionatores & pastores primarios i. e. quasi Speciales Superattendentes*. Daher zu muthmassen, daß dero Zeit, hier zu Lande, vor Bestellung eines ordentlichen Superintendents, eben dieselbige Einrichtung, wie in dembenachbarten Ostfrieslande, beliebt gewesen, wovon C. Funke, (erneuert. Gedächtn. der Prediger in Aurich. p. 21.) berichtet: Die Ostfriesischen Grafen und Herren haben einem jeden *Pastori primario* die *inspection* anvertrauet, über das Amt, worin er, als *primarius* angesehen worden.

(w) Inhalts eben gedachten Briefes Samelmans. (Leutfeld l. c. p. 118.)



Kopf zu erwählen, oder mit derjenigen Erklärung, so die Herren Grafen, in denen beiden, mit denen Butjadingern 1568. und 1571. unter Vermittelung des Lehnhofes, errichteten Vergleich, gegeben und deren Erfüllung, sich vielleicht, ihrer Meinung nach, bisher verzögert hatte, nicht zufrieden waren. Sonderlich mogte die versprochene, aber bis hiezu nicht erfolgte Generalkirchenvisitation, (x) und die daher unterbliebene Abstellung, einiger vorgegebenen Unordnung im Kirchenwesen, ihnen bedenklich geworden seyn. Genug, sie erdreisteten sich, einen, Namens Johan Glove, zum Pastoren alhier zu ernennen und eigenmächtig aufzuwerfen. So wenig aber dieses Verfahren erlaubt war, so schlecht gelang es ihnen auch, indem dieser tumultuarisch berufene Pastor, die Landesherrliche Bestätigung nicht nur nicht erhielt, sondern die hiesige Eingefessene, ihres Ungehorsams und versuchten Eingriffs halber, 700 Rthlr. Strafe erlegen mussten. Indessen scheint es doch, daß hierüber eine ziemliche Zeit verstrichen sey und gedachter J. Glove, bis zur Endschaft der Sache, das Predigamt alhier verwaltet habe, weil des folgenden ordentlich berufenen Lehrers erst ums Jahr 1585. gedacht wird. (y)

S. 7. Dieser hies Jost oder Jobst Meibom, (*Jodocus Meibomius*) Sein Vaterland war die Stadt Lemgo in Westphalen und er ein Sohn des ehemaligen dasigen Schulrektors und nachherigen Predigers zu Alverdissen, Martin Meiboms, auch ein Bruder des welt

(x) Indem die erste Kirchenvisitation hieselbst, von dem Superintendenten L. Hamelman, im Jahr 1593. erst gehalten worden.

(y) *Hamelmanni opp* p. 771. 783. So finde ich jetzt bei genauer Untersuchung aller Umstände, die Sache und wil demnach zugleich, was ich im 18 St. Old. Nachr. von Staats Sachen 1747 hievon gemeldet, geändert und verbessert haben

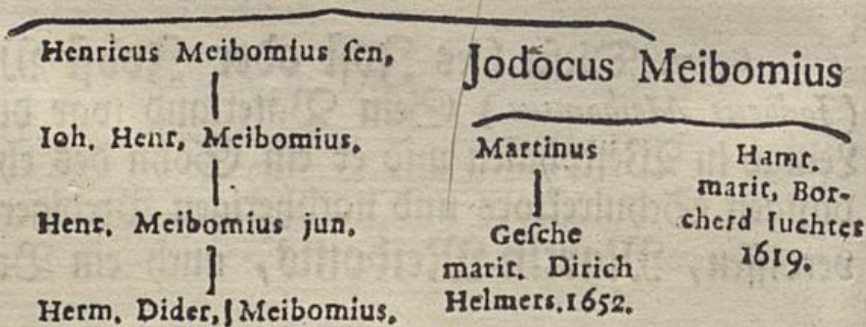


weltberühmten Professors zu Helmstädt, Hinrich Meiboms des älttern, anbei ein naher Anverwandter von L. Hamelman. (z) Der es also auch Zweifels ohne wird veranlasset haben, daß jener hieher befodert worden, wie er ihm denn das Zeugnis eines sehr gelehrten und fürtrefflich begabten Mannes giebet. (a) Er ist, nach dem er dieser Gemeine, ungefehr dreissig Jahre wol vorgestanden, Anno 1614. gestorben, und hat einen Sohn, Martin, und eine Tochter, Hamt genant, nachgelassen, welche beide den Hausstand erwälet haben und mit deren Absterben dieses Geschlecht alhier verloschen ist. (b)

§ 8.

(z) Dafür erkennet ihn Hamelman selbst (l. c.) und schreibet in dedicatione tract. de arte pie moriendi von ihm: *Ornatissimus vir affinis meus charissimus Jodocus Meibomius celeberrimi poetae ccesarei Magistri Henrici Meibomii frater & pastor in Golswerden.* Wie er denn wegen seiner zwothen Ehefrauen mit diesem Geschlecht beschwägert war. (Leufseid l. c. p. 129.) Hieraus kan die, von J. S. Reiman (*Hist. lit.* 1 Tb. p. 99.) angeführte Geschlechtstafel dieser Gelehrten ergänzet werden.

Martinus Meibomius



(a) Hamelmann l. c.

(b) Sonst kan ich hier unangemerket nicht lassen, daß da die platdeutsche oder niedersächsische Sprache, eigentlich die hiesige Landessprache ist, dieselbe auch alhier, bis an J. Meiboms Tode, im predigen und sonst beim öffentlichen Gottesdienste,





S. 8. Nach dem Tode des seligen Meiboms blieb hiesiges Pfaramt, obungeachtet die Kirchjuraten desfalls zweimal nach Oldenburg abgeschicket worden, und um dessen Wiederbesetzung, so münd- als schriftlich angesuchet hatten, bis in die Mitte des Jahrs 1616. ledig. Die Kirche hatte daher die Last, daß sie einen Studiosum, Namens Gerhardus Cock zu Berrichtung der Predigten unterhalten und besolden muste. (c) Endlich ward zu bemeldter Zeit, Magister Herman Münster, oder Münsterman, (Hermannus Münsterus) als Pastor alhier bestellet. Derselbige war aus der Stad Osnabrück gebürtig, (d) hatte verschiedene Universitäten besuchet (e) und zum Beweis seines Fleisses, den Magistergrad erhalten. Mit Ausgang des sechszehnten Jahrhunderts war er Prediger in der Stad Lemgo geworden, (f) konte aber nicht gar lange daselbst aushalten, sondern muste der reinen Lehre und der Augsburgischen Confession halber, diese Stelle räumen und ins Elend wandern. In solchen betrübten Umständen kam er 1608. nach Oldenburg und wurde von dem, gegen alle, um der Wahrheit willen vertriebene Lehrer, überaus mitleidigen, Gottseligen Grafen Anthon Günther, gnädig aufgenommen, zum Hof- und Stadprediger bestellet und sonst mit vieler Gnade und Wolthaten übers

E

schüt

gebräuchlich gewesen. Dieses schliesse ich mit völliger Gewisheit daher, weil nicht nur zu seiner Zeit, der oben (Einleit. S. 11.) bemeldete platdeutsche Catechismus in den Kirchen und Schulen eingeführet ist, sondern mir auch eine, von ihm, in dieser Sprache eigenhändig geschriebene Original Ehestiftung zu Gesichte gekommen, er mithin nicht anders geredet haben wird, als er geschrieben.

- (c) Besage der hiesigen Kirchenrechnung von 1615 und 16.  
 (d) Siehe die Zuschrift seines Tractats: Alexipharmacum.  
 (e) Nach der Vorrede seines Tractats: Antidotum. p. 1. 2.  
 (f) Alwo er seinen Tractat: Alexipharmacum geschrieben hat.



schüttet. (g) So unstreitig dieses ein Beweis ist, von der Geschicklichkeit, den Gaben, dem guten Ruf und Verhalten unsers Münstermans, so warscheinlich ist auch, daß die Absicht des gedachten Herrn Grafen hiebei gewesen, demselben so lange Brod und Arbeit anzuweisen, bis sich eine bequeme Gelegenheit hervorthun würde, ihn anderweitig gebrauchen und versorgen zu können. Dieses äußerte sich, als er denselben im Jahr 1616. von Oldenburg hieher versetzte. Seine mit ihm aus Lemgo verjagete Ehefrau und Kinder (h) konten nun hier der erwünschten Ruhe genießen, er selbst aber hat seinem neuen Amte, an diesem Orte, mit vielem Ruhm und Segen vorgestanden, bis ihn Gott, als seinen wolgeprüften, treu und bewärt erfundenen Knecht, im Jahr 1631. zur seligen Ruhe brachte. Von seinen Nachkommen ist nichts mehr bekant, wie er aber in seinem Leben hier beliebt gewesen, so bleiben auch sein Name und Gedächtnis in folgenden von ihm nachgelassenen erbaulichen Schriften.

- 1) Alexipharmacum d. i. heilsame Arznei aus den bewährten Speciebus der himlischen und irdischen Apotheke, wieder das schädliche Gift der Pestilenz zugerichtet und in fünf Predigten verfasst. 8. Lemgo 1601.
- 2) Magnum natale gaudium pueri Jesu', d. i. eine christliche und in Gottes Wort gegründete Erklärung der heilsamen und trostreichen Predigt von der

---

(g) Dieses rühmet er in der Zuschrift seines Tractats: Magnum natale gaudium, also auch ersichtlich, daß die mit ihm vorgenommene Veränderung von Oldenburg nach Golzwarden nicht in Ungnaden geschehen, sondern er beständig bei dem Grafen N. G. in Gnaden geblieben sey.

(h) Eben daselbst.



der gnadenreichen Geburt und Menschwerdung  
Jesu Christi. 8. Hamb. 1618.

- 3) Antidotum pestilentiae physicotheologicum d. i.  
heilsame Arzenei aus den bewerteten Speciebus der  
irdischen und himmlischen Apotheke per collatio-  
nem wieder das schädliche Gift der Pestilenz zuge-  
richtet. 12. Brem. 1621.

Diese letzte ist eigentlich nur eine neue Auflage der ers-  
ten und theils mit eben denselbigen Worten abgefasst,  
darin er dasjenige, was er vorhin zu Lemgo, zur Pest-  
zeit, in Predigten vorgetragen hatte, hier unter gewis-  
se Abschnitte, in Form eines Tractats, gebracht und  
bekant gemacht hat, um seiner hiesigen Gemeine, bei  
damals herrschender Seuche, eben so treulich zu rathen  
und zu dienen.

S. 9. Unserm verstorbenen Münsterman folgte dar-  
auf alhier im Pfarame, Magister Hinrich Ger-  
ken (Henricus Gerkenius) derselbe war zum Schö-  
nenmoor in der Grafschaft Delmenhorst, 1595. gebor-  
ren, ein Sohn des dasigen Past. Hinrich Gerkens  
und Adelheid Palms. In seiner ersten Jugend ges-  
nos er den Unterricht dieses seines Vaters, welcher ihn  
darauf nach Zelle, Lüneburg, Lemgo und Stadthagen  
sandte, um auf dasigen berühmten Schulen, den fern-  
nem Grund der Wissenschaften zu legen. Seine aka-  
demischen Jahre brachte er in Helmstädt, Jena, Leipzig  
und Wittenberg mit Nutzen zu. Im Jahr 1616. ward  
er von der verwitweten Gräfin Catharina zur Hove,  
als Ludimoderator und Catacheta, nach Bruchhaus-  
sen berufen. Von dar gieng er 1618. abermal nach



Leipzig und nachdem er daselbst den Gradum Magisterii angenommen hatte, kehrete er in sein Vaterland zurück, also er, wegen seiner vorzüglichen Gelehrsamkeit und Gaben von dem gotseligen Grafen Anthon Günther, gleich in selbigem Jahre und da er noch nicht drei und zwanzig Jahr alt war, als Pastor nach Burhave, in Butjadingerland ernennet, auch am 18. Trinitatisson- tage, durch den damaligen Superint. D. Gotfr. Schlüs- ter und dem Consistorialrath M. Herm. Belstein, mit ein- helligem Beifal der Gemeine, eingeführet wurde. Nach- dem er alda vierzehn Jahre, Gt und seiner Kirche wol gedienet hatte, ist er im Herbst 1632. hieher nach Holz- warden berufen, nicht weniger im Jahr 1653. den 12 Decemb. bei damals erledigter Superintendentur in Oldenburg, von obgedachtem Grafen zum Special- Su- perintendenten der Kirchen und Schulen in Stad- und Butjadingerland, endlich auch No. 1657. zum Superin- tendenten, Consistorial- und Kirchenrath, in der Her- schaft Zeven und Oberprediger in dasiger Stadtkirche, gnädigst bestellet und von dem derozeitigen Old. Superint. D. M. Codovius, am dritten Adventsonstage alda ein- gesetzt. Woselbst er sein Leben, in dem vier und sechzigsten Jahre seines Alters, 1656. den 1. Junii, rühmlich und selig geendiget hat. Er ist zweimal verhe- lichtet gewesen, als zuerst mit Anna Finken, mit wel- cher er sechs Kinder gezeuget, zuletzt mit Sophia Tazen, die ihm sieben Kinder geboren, auch als Witwe überle- bet hat. Unter seinen Kindern sind vornemlich zu mer- ken: M. Hinrich Gerken, welcher anfänglich Hof- und Schloßprediger zur Develgönne, hernach Pastor zu Altens gewesen: Anthon Günther Gerken, der auch in gleicher Bedienung zur Develgönne gestanden, und als

dasi



dasige Schloßkirche eingegangen, Pastor zu Hatten geworden: Christian Gerken, erst Pastor zu Wüppels und zuletzt zu Badwarden in Zeverland: Johan Gerken, Organist, Küster und Hauptschulhalter in Holzwarden: Anne Margarethe, Ulverich Hodderffen, Bogts beim Schrey: Tide, Anthon Günther Blocks, Pastoris zu Esensham und Dorothe Sophie, Lud. von Glaans, Pastoris zu Holzwarden Ehefrau. Er war übrigens ein Man von gründlicher Theologischer Wissenschaft, rechtschaffenem Eifer, für die reine Lehre des Evangelii und wieder alle Irthümer und Laster, auch unermüdetem Fleis, in allen seinen Amtsverrichtungen. Die Aufnahme des Kirchen- und Schulwesens in diesem Lande und unserm Orte lies er sich äusserst angelegen seyn. Wie denn in diesem Kirchspiel die Boitwarder und Schmalenstether Schule ihre Stiftung, auch die Holzwarder ihre verbesserte Einrichtung, ihm hauptsächlich zu danken haben. Die noch vorhandene Kirchenvisitationsartikel, samt der Instruktion für die Kirchen- Schul- und Armenjuraten des ganzen Landes sind von ihm, und dem sel. Landrichter Hoting zur Develgönne, zuerst entworfen, bei der, in diesen Gegenden, gehaltenen Kirchenvisitation zum Grunde geleyet und eingeführet, welche, nachdem sie nachhero und jeko, unter die allgemeinen Gesetze und Vorschriften, in beiden Graffschaf-ten, aufgenommen und gestellet sind, ihre Verfasser unsterblich machen. Von seiner besondern Sorgfalt für diese Gemeine und geheimen Seelenpflege, zeuget ein noch vorhandenes, weitläufiges Protokoll, worin er alle vor- kommende Sachen und Fälle, fleissig eingetragen und verzeichnet hat. Insonderheit ergeben seine verschiedene gedruckte Schriften, daß er ein eben so geschickter latei- nischer



nischer Dichter, als deutscher Redner, nach dem damaligen Geschmack und ein eben so gründlicher Schriftsteller, als erbaulicher Prediger seiner Zeit gewesen sey, ob sie schon nicht in grossen weitläufigen Werken, sondern in kleinen, zur Erbauung nützlichen Predigten und Traktäten bestehen. Von welchen, ausser denen, von ihm gehaltenen, gedruckten Leichen- und Casualpredigten, ich nur folgende hier beibehalten wil:

1) Disputatio theologica de communicatione Idiomatum, praeside D. Pol. Lysero, Lipsi. 1618. 4.

2) Gedruckter, aber nicht unterdruckter Palmbaum Augspurgischer Confession, gedrucket im Jubel Jahr:

Nun hat Vnser Gott Das Augspurgische Bekenntnis hundert Jahr gnedig gefestet. 8. (i)

3) Himmelbrod. 8.

4) Der frommen Herzen Schild und Schwert, aus Psal. 94, 14. 15. in einer Dank- und Denkpredigt, nach beigelegter Weyerzollstreitsache. Anno Christi.

Halte fast am Freie Christi. 8.

5) Noch sind nach seinem Tode heraus gekommen: Einige Festfragen, die vor einigen Jahren von dem  
gots

---

(i) Diese wolgerathene Schrift ist in zwei Abschnitte eingetheilt, in deren ersterem, die Vergleichung des Augsb. Glaubensbekenntnisses, mit einem Palmbaum gezeiget, im letztern aber, eine eigentliche Beschreibung und Anweisung zum seligen Gebrauch derselben, gegeben wird: und ist sonderlich darum zu merken, weil sie meines Wissens, die einzige ist, welche das hundertjährige Andenken dieser herrlichen That, in unserm Lande erneuert hat. Warscheinlich hat der Gottselige Graf Anthon Günther, nach dem Vorgange der übrigen Augsb. Confession Verwandten Reichsstände, (Winkelm. Chron. p. 218) in seinen Landen damals auch das Jubel-Jahr gefeiret, und diese Schrift, von solcher Feierlichkeit ihre nähere Veranlassung.



## Reformation auch dem Leben und Schriften 2c. 87

gotseligen Hr. Superintendenten Gerkenio, bei unterschiedlichen Kirchen in Butjadingerland eingeführt. 12.

Daher wie derselbige, in seinem Leben, sich bei seinen Eingepfarreten, aller Orten, beliebt, um alle Gemeinen dieses Landes verdient, bei seinen Amtsbrüdern und Untergebenen, zwiefacher Ehre wehrt und der Gnade seines Landesherrn, immer würdiger gemacht hat, also bleibet auch sein Gedächtnis, nach seinem Tode, fürnemlich bei unsrer Kirche und Gemeinde, beständig im Segen. (k)

S. 10. Nach obberegtem Abzug dieses hochverdienten Lehrers, ward Ludolph von Glaan, hier wieder als Pastor bestellet, derselbige war in der Stadt Oldenburg, Anno 1630. den 18. Febr. geboren und hatte zum Vater Johann von Glaan, derozeitigen Bürgermeister daselbst und nachherigen Gräflichen Amtman zu

E 4

Knieps

(k) Von sich und seiner Gdt ergebenen Gemüthsfassung machet er in (S. 1. not. o) angezogener Nachricht, selbst folgende Beschreibung: *M. Hinricus Gerkenius, qui aetatis LIX. quotidie ingemiscit: O. Domine Jesu, si adhuc populo tuo prodesse queam, non recuso laborem, sin minus, suscipe animulam meam, in gremium tuae aeternae claritatis, per fidem ad rem, per crucem ad lucem, per tristitiam ad laetitiam, non enim sum melior patribus meis.* Und der sel. Superintend. Cadovius nennet ihn, in der, auf Gräfl. Befehl ihm über 1 Tim. 4, 7. 8. gehaltenen und gedruckten Reichpredigt und Personalien p. 54. einen Heiligen und p. 56. einen theuren Man. Wie er denn drittehalb Jahr ein Schüler des geistreichen Johan Arndts gewesen ist. (Palmbaum Augsp. Confess. p. 49.)



Kniephausen, die Mutter aber hieß Befe zur Hellen. (1) In seiner Jugend genoss er den Unterricht geschickter Privat- und öffentlicher Schullehrer, in seiner Vaterstadt, von dannen er im Jahr 1651. gen Stettin, auf das dasige berühmte Gymnasium, zu weiterer Fortsetzung seiner Studien gesandt wurde, und nachdem er sich daselbst zwei Jahre fleissig gehalten, gieng er Anno 1653. nach Wittenberg, alwo er beinahe drittehalb Jahre, der Gottesgelahrtheit rühmlich oblag. Da nun immittelst sein Vater gestorben war, begab er sich Anno 1655. nach Hamburg und suchte so wol, in Privatunterweisung vornehmer Kinder, seine schöne Gaben gut anzuwenden, als auch durch fleissige Uebung im predigen, sich zum Lehramte, immer tüchtiger zu machen. (m) Er kam darauf 1657. in seine Vaterstadt zurück und ward in selbis

(1) Sein Grossvater war *Lübbertus Glanaeus* vieljähriger Oberprediger zu Hohenkirchen, in Jeveerland (*F. H. Feustkingii Hist. colloq. Iever. p. 36.*) und sein Uelternvater *M. Jodocus Glanaeus*, von 1564. Pastor an Ansharius Kirche in Bremen und als er daselbst, wegen des einreissenden Calvinismus etwa 1582. ausgestossen wurde, (*V. E. Lösschers Hist. mot. 3. Th. p. 277.*) Superintendentens der Jeverschen Kirchen und Schulen. (*Hamelmanni opp. p. 784. Feustking. l. c. p. 42.*)

(m) Wozu ihm der damalige berühmte Pastor an der neuen Michaeliskirche in Hamburg *Jodocus Edzardi Glanaeus*, welcher von vorbenannten *Jodoco Glanaeo*, als seinem mütterlichen Grossvater, erzogen war und von dem er daher, den Namen *Glanaeus* angenommen hatte, (*C. J. Jöchers Gelehr. Lexicon*) allen Vorschub leisten konte. Sonst finde ich auch noch von gedachtem *Jodoco Edzardi Glanaeo*, daß er ebenfals anfänglich Pastor zu Hohenkirchen gewesen. (*Feustking l. c. p. 36.*)



selbigem Jahre, von mehrgedachtem Grafen Anthon Günther, mit Einwilligung und Beliebung hiesiger Gemeine, hieher zum Pastore berufen und bestellet. Im Jahr 1688. wurd ihm, wegen seines schwächlichen Alters, Herman Lorenz Decker, und als derselbige frühzeitig verstorben war, Anthon Günther Colde-  
 wey, 1692. zum Amtsgehülffen gegeben. Er selbst aber endigte seinen wolgeführten Lebenslauf, am 4. April 1698. im 69. Jahr seines Alters, als Senior des H. Predigamts in Stad- und Butjadingerlande. Seine erste Ehegenossin Dorothe Sophie Gerken, hat ihm drei Kinder und die letzte Katharine Elisabeth Peterßen, eine Tochter geboren, von welchen Kindern, der älteste Sohn Johan Hinrich, nachmaliger Pastor zu Waddens und die jüngste Tochter Isabe Re-  
 becke, anfänglich verehlichte Deckers und nachherige Coldeweyen, hier noch zu merken sind. Uebrigens hat er beides als ein geschickter und begabter auch treuer und rechtschaffener evangelischer Prediger, in die 41. Jahre, sein Amt bei dieser Gemeine im Segen geführet, wie solches zum Teil noch hiesiges Orts unvergessen, zum Teil aus denen von ihm gehaltenen gedruckten lesenswerthen Reichpredigten, ersichtlich ist. Nicht weniger hat er sich, durch seine sorgfältige Bemühung einige, der Pfarre un-  
 rechtmässiger Weise, entrissene Ländereien wieder herbei zu schaffen und andere streitige Präbenden in Richtigkeit zu bringen, bei allen seinen Nachfolgern im Amte, andern-  
 kenswürdig gemacht.

S. 11. Als ihm indessen, bei zunehmenden Jahren und abnehmenden Kräften, die Amtslast alleine zu schwer werden wolte, wurd ihm, wie zuvor erwehnet, Herman





Lorenz Decker, zum Gehülffen zugeordnet. Dieser war gebürtig aus Hamburg, alwo er 1665. den 12. Jan. das Licht der Welt erblicket hatte. Sein Vater war Johan Daniel Decker, des dasigen Dohns-  
 stifts Vikarius, Provisor und Vogt, und die Mutter Margarethe Bolings. Den Anfang seiner Studien machte er auf der Schule und dem berühmten Gymnasio in seiner Vaterstad. Von dannen gieng er im Herbst, 1682. zugleich mit seinem ältern Bruder, auf die hohe Schule nach Rostock, nachdem er daselbst der Gottesgelahrtheit ins dritte Jahr sich beflissen, kehrete er nach den seinigen zurück, und ward ein Jahr lang, ein Haus- und Tischgenosse, des damaligen Past. an der Michaeliskirche, Joh. Winklers, um aus dem Umgange und Unterricht dieses berühmten Kirchenlehrers, Nutzen zu schöpfen, auf dessen Einrathen er auch die Universität Jena besuchte, und sich daselbst noch drei Jahre mit den Wissenschaften beschäftigte. Nachdem er hierauf wieder in sein Vaterland zurückgekommen, entschlos er sich mit Genehmigung seiner Eltern, eine Reise nach England anzutreten, wie er aber bei solcher Gelegenheit, auf der Durchreise durch Oldenburg, den damaligen Generalsuperintend. D. Nic. Alardus, als seinen nahen Verwandten besuchte, fügete es die göttliche Vorsehung, daß er als Pastor Adjunktus hieher nach Holzwarden im Vorschlag kam, und den 20. Dec. 1688. bestellet wurde. Welchem Amte er denn auch, ob wol eine gar kurze Zeit, doch wol vorgestanden, indem er solches, den 19. Jul. 1691. war eben der sechste Trinitatisfontag, an welchem er noch geprediget hatte, durch einen, bei der Abendmalzeit, ihm plötzlich überkommenen Anfal vom Schlage, zugleich mit seinem Leben, in dem 27. Jahre seines



seines Alters, zum äussersten Leidwesen der seinigen, beschliessen müssen. Er war auch Vikarius des Hamburgischen Stifts und hatte sich Isabe Rebecke von Glaan, zur Gehülfin erwälet. Von seiner Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit hat er eine gedoppelte Probe, in zweien von ihm gehaltenen akademischen Streitschriften abgelegt:

- 1) de enallagis textus ebraei V. T. originalis. Rost. d. 29. April 1685.
- 2) de visitatione gratiae divinae praeside D. Bayero Jen. d. 23. Nov. 1687. als Autor. (n)

§. 12. Da nun unser ehrwürdiger Greis, Past. von Glaan, durch diesen unvermutheten Todesfal, eine Stütze verlohren hatte, welche ihm, bei seinem immer zunehmenden Alter und Leibesschwachheit, immer unentbehrlicher war; so gereichte es ihm auch zu einer desto erwünschteren Gemüths- und Leibesserquickung, dieser Gemeinde aber zum wahren Vortheil, als die erledigte Adjunktur, in der Person Anthon Günther Coldewey, würdig wieder besetzt wurde. Derselbige war zu Oldenburg den 11. April 1665. geboren. Seine Eltern waren, der Vater, Mag. Gerhard Coldewey, Pastor an Nicolaikirche, des Königl. Consistorii Beisitzer und Senior des H. Predigamts in beiden Grasschaften, die Mutter Sidonia Nemilia Tilings. Die ersten Anfangsgründe

---

(n) Joach. Nordhausen, Past. zu Barel, hat ihm die Reichpredigt und J. S. Kollius, Past. zu Koterkirchen, die Parentation gehalten, welche nebst dem beygefügtten Lebenslauf (woraus obige Nachricht gezogen) und Reichengedichten, zu Hamburg 4. zusammen gedruckt sind.



gründe der Wissenschaften, fassete er auf der Oldenburgischen Stadtschule, nachher besuchte er die Schule und das Gymnasium zu Bremen, im Jahr 1687. ging er nach Leipzig und in dem folgenden Jahre nach Jena, auf die hohe Schule, an welchem letztern Orte er zwei Jahre fleißig war, darauf 1690. wieder zu Hause kam und unter der Aufsicht seines Vaters, sich in predigen übete, da er denn bald, nemlich im Jahr 1692. den Ruf, als Pastor adjunktus hieher erhielt und am 18. Trinitatissonntage sein Amt antrat, selbiges auch, so wol bei Lebzeiten des Past. von Glaans, als auch nach dessen Absterben und bis an sein Ende, zur Ehre Gottes und zum Besten dieser Gemeine, also geführet hat, daß ihm dafür, ein stets wärender Nachruhm gebüret. In diesem Dienste aber verzehreten sich auch seine Kräfte, sonderlich lies sich bei ihm eine Schwachheit des Gedächtnisses, nebst andern damit verknüpften Zufällen, auch Gicht- und Steinbeschwerde spüren, daher er genötiget wurde, gehöriges Orts um einen Gehülfen anzusuchen, den er auch erhielt, als im Monat Dec. 1721. Pastor Christoph Beltman von Barel, ihm zugesüget ward. Er starb den 18. Merz. 1722. als Senior des H. Predigamts in Stad- und Butjadingerland, in seinem dreissigsten Amts- und 57. Lebensjare. Seine Sorgfalt, den Wachsthum der Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit, bei seinen Eingepfarreten zu befördern, äusserte sich in allen seinen Amtsverrichtungen, sonderlich seinen erbaulichen Predigten und Catechismuslehren, in welchen er so lange unermüdet fortfuhr, als seine Kräfte, es nur einiger Massen verstaten wolten. Der von ihm, zum Besten der Jugend abgefassete Catechismus, kan daher, so wol von seiner lobenswürdigen Amstreue, als gründlichen und reinen theologischen Wissenschaft Zeugnis geben. Er ist  
ver



verschiedentlich zu Oldenburg gedruckt und aufgelegt, unter folgendem Titel:

Catechetische Anweisung zum unverfälschten Glauben und heiligen Wandel, als den zweien Essential-Stücken, des wahren lebendigen Christenthums, aus der Oldenburgischen von D. Alardo aufgesetzten Catechismus-Lehre und andern geistreicher und bewährter Lehrer Schriften zusammen getragen, zum andern Mal, gebessert und vermehret, zum Druck übergeben. 12.

Zu welcher letztern vermehrten Ausgabe der sel. General-Superintend. C. Bussingius, gleichwie der sel. Probst. B. Krahe, zu der ersteren 1707. eine Vorrede gemacht, und sie zum Gebrauche bestens angepriesen haben: Sonst ist noch von unserm sel. Senior anzuführen: daß ihm seine Ehefrau, Isabe Rebecke von Glaan, verwitwete Deckers, 4. Kinder geboren, von denen eine Tochter Katharine Magdalene, seinem Adjunktus Beltman ehelich beygelegt worden. Die angehängte Tabelle A. kan übrigens von dem ehrwürdigen Geschlechte derer Coldeveyen, einige nähere Nachricht geben.

§. 13. Dieser Christoph Beltman war im Jahr 1682 den 17. August zu Hasbergen in der Grafschaft Delmenhorst geboren. Ein Sohn des dasigen Pastoris, und Senioris Johan Bernhard Beltmans, und Katharinen Elisabeth Vollers. Zuerst genos er zu Hause, den Unterricht eines Privatlehrers, hernach legte er 1692. in der Delmenhorstischen Stadtschule, und von 1694. in der Dohmschule und dem Gymnasio zu Bremen, den fernern Grund der Wissenschaften, daß er 1703. die Universität Halle beziehen konnte. Nachdem

er



## 94 Das 5. C. von der Zeit und den Umständen der

er hieselbst zwei Jahre zugebracht, kam er 1705. in sein Vaterland zurück, beschäftigte sich alsobald, mit Privatunterweisung vornehmer Jugend in Oldenburg und wurde zugleich unter die Zahl der dasigen Fröhprediger, an Lambertikirche aufgenommen. Im Jahr 1706. erhielt er von den Hr. Oberhauptman von Bülow auf Danneberg, den Ruf als Hausprediger und Hofmeister, bei dessen einzigen Sohn, nach Zelle, welchem er zwar folgte, aber wegen immittelst erfolgten Absterbens dieses Herrn, die Hauptpredigerstelle nicht antreten konnte, jedoch lies er sich gefallen, ein Jahr, als Hofmeister, bei dem jungen Herrn von Bülow zu verbleiben. Im folgenden Jahre begab er sich wieder nach Oldenburg und wurde auch so gleich, von dem Grafen Anthon zu Oldenburg, nach Fedderwarden, in der Herrlichkeit Kniephausen, als zweiter Prediger berufen, am 13. Trinitatissonntage ordiniret und den folgenden Sonntag alda eingesetzt. Nachdem er hieselbst vier Jahre lang mit Treue und Segen gearbeitet hatte, vertraute ihm ebengedachter Graf das zweite Pastorat zu Barel an, in der Stelle, seines alda verstorbenen Bruders, weiland Pastor Friderich Matthias Beltmans, welches neue Amt er am Verkündigungsfeste 1711. antrat, auch zehn Jahre wol verwaltete, bis er 1721. nach Holzwarden zum Gehülffen seines Schwiegervaters, des sel. Past. Coldewen, versetzt wurde, also er bis an sein seliges Ende, mit allgemeinem Beifal, unverdrossen gelehret hat. Dieses erfolgte am 2. April 1736. in dem 54. Jahre seines Alters, da er kurz vorher auch Senior des H. Predigamts in Stad- und Butjadingerland geworden war. Er ist viermal verhelichet gewesen, als 1) mit Katharine Marie von Boshort, welche ihm 6. Kinder geboren:  
2)



2) mit Margarethe Christine Grambergen, Witwe Boden; 3) mit Katharine Magdalene Colde-  
weyen, mit der er 8. Kinder gezeuget, und 4) mit  
Anne Marie Zoelen, von der er eine Tochter gese-  
hen. Unter welchen Kindern, ein Sohn, aus der drit-  
ten Ehe, Namens Anthon Günther, fürnemlich zu  
merken ist. (o) Er war übrigens ein rechter Israelite,  
ohne falsch, der es mit Gt und seiner Gemeine redlich  
meinete, und nach der, von den berühmten Hällischen  
Lehrern, Breithaupt, Anton und Franken, gehaltenen  
Anweisung, sein Amt zu führen, sich möglichst bestrebete;  
einem ieden darneben mit Ehrerbietigkeit, Freundlichkeit  
und Dienstfertigkeit zuvorkam und sein gutthätiges Herz  
bei aller Gelegenheit mit Freuden offenbarte, wie denn  
sonderlich verschiedene seiner Anverwandten, an ihm ei-  
nen rechten Vater gehabt, der ihre Wolfart liebevoll bes-  
odert hat. Weil auch der Beltmansche Stam, seit  
mehr als hundert Jahren, diesen Graffschaften und andern  
Gegenden, verschiedene angesehene Prediger gegeben, wil  
ich deren Andenken, auf der Geschlechtsstafel B. beis-  
behalten:

## Das

---

(o) Derselbige ist 1721. geboren, in seiner Jugend durch geschickte  
Privatlehrer und nachher auf der Oldenb. Schule und dem  
Gymnasio zu Osnabrügge, zu höhern Wissenschaften vorbereitet,  
hat auf der Universität Halle seine Studia vollendet und im  
Jahr 1746. den Ruf nach Böhren im Stift Osnabrügge er-  
halten, alwo er noch jeso in Segen lehret, auch durch eine, be-  
reits zum andern Mal aufgelegte erbauliche Schrift, sich son-  
derlich um seine Gemeine verdient gemacht. Sie hat folgenden  
Titel: Eine kurze Ermanung und Anleitung, zu einer sorgfäl-  
tigen Prüfung seines Christentums und ernstlichen Vorbereitung  
zum H. Abendmal. 8. Lemgo 1755.





## Das 6. Capitel.

### Von den öffentlichen Schulen im Kirchspiel Holzwarden.

S. 1.

**W**as es mit dem Schulwesen dieses Landes und Ortes, vor der Reformation für eine Bewandnis gehabt, und ob auf den Dörfern Gelegenheit gewesen, daß die Jugend etwas erlernen können; davon läßt sich nichts zuverlässiges melden. Da indessen bekant, wie die Klöster eigentlich zur Aufnahme und Ausbreitung der Wissenschaften anfänglich gestiftet, (p) die Wissenschaften selbst aber im Pabstum so verfallen waren, daß derjenige gelehrt und tüchtig genug geachtet wurde, ein öffentliches geistliches Amt zu verwalten, welcher nur deutsch lesen konnte, (q) es mithin um die öffentlichen Schulen in den Städten schlecht aussah (r) und zu Luthers Zeiten für die dasige gemeine Jugend und

Mäd.

(p) Calvdr Zeidn. und Christl. Widersachsen. p. 192.

(q) Luthers Schriften Häll. Ausgabe 10. Th. p. 1969.

(r) Fürst Georas zu Anhalt deutsche Schriften p. 276. f. beschreiben diesen kläglichen Zustand mit folgenden Worten: „Offenbar ist, wie bei ihnen die Schulen gehalten. Und obwol die frommen gutherzigen Leute mit ihren Almosen willig dazu gedienet, auch ezliche fromme Leute sich nach Gelegenheit derer gebessert; so weis man doch wol, was man gemeiniglich für Präceptores und Schulmeister gehalten, welche eine grofse Barbaries und Unverstand in allen Künsten gewesen, und den Kindern eingebildet, daß dieselbigen nur, da man es hat am besten machen wollen, zur Superstition und Aberglauben gezogen, von rechter Gottseligkeit und dem Catechismo sie wenig unterrichtet sind worden, ja man hat sie wol teuflische